

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Ostermontag

„Von der Huld JHWHs will ich ewig singen“ (von den Psalmen ausgehen XVI)

Einzelne Zitate aus den Psalmen, die in den Gottesdiensten gebetet werden, haben uns in unseren Auslegungen der Schrifttexte sei Beginn der Fastenzeit begleitet: „Verhärtet euer Herz nicht“ – „mit dem Geist der Großmut“ – „Du, meine Stärke, eile mir zu Hilfe!“ – „Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil“ – „bei ihm ist Erlösung in Fülle“ – „Das Wort JHWHs ist redlich“ – „JHWH, du Gott der Treue“ – „Ausrufen will ich den Namen JHWHs.“ – „die Taten JHWHs zu verkünden“ – „Die Rechte JHWHs, sie erhöht.“ Darauf antwortet der Osterjubel: „Von der Huld JHWHs will ich ewig singen“.

„Von der Huld JHWHs will ich ewig singen“: Das mag das Motto eines österlichen Feiertags sein, aber die Texte des heutigen Tages bremsen hier ein wenig. Der Ostermontag ist eng mit der Emmauserzählung verknüpft, die wir heute als Evangelium hören (Lk 24,13-35). Sie beginnt nicht mit dem Osterjubel, sondern weist uns in ein *langsames* Verstehen des Geschehens der Auferstehung ein. Unerkannt geht Jesus ein Stück des Weges mit zweien seiner Schüler mit und führt sie über die Auslegung der Schriften langsam zu einem Verstehen seines Leidens und der Auferstehung hin.

Einen ähnlich *langsamen* Weg, dabei aber mehr argumentativ als erzählend vorgehend, wählt Paulus im ersten Brief an die Korinther. Aus der langen und komplexen Argumentation, die er dort im 15. Kapitel entfaltet, ist für heute nur der Anfang ausgewählt (1 Kor 15,1-8.11). Paulus beginnt mit Bezug auf den gemeinsamen Ausgangspunkt, den Glauben an das Evangelium:

¹Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. ²Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. ³Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe:

Was aber besagt dieses Evangelium, das Paulus der Gemeinde überliefert hat? Zwei Dinge sind es, die er ins Zentrum stellt (I und II): „Christus ist für unsere Sünden gestorben [...] und er ist am dritten Tag auferweckt worden“ (15,3f). Den beiden Aussagen folgen jeweils zwei Einschübe, parallel gebaut. Der erste Einschub weist jeweils auf die Bestätigung aus den Schriften hin („gemäß der Schrift“), der zweite stellt eine Bestätigung aus der Erfahrung dar: Er wurde begraben und er ist dem Kephas, dann den Zwölf erschienen. Die Stelle weist also eine wunderschöne Struktur auf. Man könnte sie folgendermaßen wiedergeben:

I dass Christus für unsere Sünden gestorben ist,
gemäß der Schrift, → *Hinweis, dass das Geschehen durch die Schrift bestätigt wird.*
⁴und dass er begraben worden ist → *Hinweis auf die Erfahrung*

II und dass er am dritten Tag auferweckt worden ist,
gemäß der Schrift, → *Hinweis, dass das Geschehen durch die Schrift bestätigt wird.*
⁵und dass er dem Kephas, dann den Zwölf erschienen ist: → *Erfahrung*

Diese Gliederung erscheint mir sinnvoll, man könnte die Passage aber auch anders unterteilen, sodass sie nicht nur zwei Fokuspunkte hat (Tod und Auferstehung), sondern vier (Tod, Grablegung, Auferstehung und Erscheinung).

- I dass Christus für unsere Sünden gestorben ist,
gemäß der Schrift,
- II ⁴und dass er begraben worden ist
- III und dass er am dritten Tag auferweckt worden ist,
gemäß der Schrift,
- IV ⁵und dass er dem Kephas, dann den Zwölf erschienen ist:

Beide Möglichkeiten zeigen, wie fein und subtil Paulus in seiner Argumentation vorgeht. Er fügt dann der Erscheinung des Auferstandenen vor Petrus (Kephas) und den Zwölf noch eine Ausweitung auf sehr viele Menschen hinzu und schreibt:

⁶Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. ⁷Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. ⁸Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.

Die Ausweitung des Personenkreises führt schließlich zu Paulus selbst, der sich zwar auf seine Position nichts einbildet, als Zeuge des Auferstandenen aber dennoch legitimiert ist, nun als Verkünder aufzutreten. Danach verweist Paulus noch einmal auf den gemeinsamen Ausgangspunkt: den Glauben an das Evangelium: „¹¹Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.“ Der Glaube an das Evangelium bildet den Rahmen, hatte es doch zu Beginn der Argumentation geheißen: „¹Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.“

An dieser Stelle macht Paulus klar, welche Rolle die Argumentation hat, die wir gerade versucht haben nachzuvollziehen. Sie baut auf den Glauben an die Auferstehung auf und will diesen argumentativ einsichtig und damit für den Verstand zugänglich machen. Sie hat aber nicht den Anspruch, damit jemanden zu überzeugen, der den Glauben nicht teilt. Liest man die Stelle weiter, entfaltet Paulus bestimmte Konsequenzen aus diesem Glauben, den er hier als Fundament („Grund, auf dem ihr steht“) dem Verstehen öffnen möchte.

Weiters hören wir heute im Gottesdienst noch eine Lesung aus der Apostelgeschichte, und zwar einen Abschnitt aus der so genannten Pfingstpredigt des Petrus. Er bemüht in seiner Argumentation viel stärker als Paulus in der gerade besprochenen Passage den Bezug auf die Heiligen Schriften Israels und zieht eine Parallele zu David. Aus dem 15. Psalm zitiert er:

²⁵David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. / Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. ²⁶Darum freute sich mein Herz / und frohlockte meine Zunge / und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; ²⁷denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, / noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. ²⁸Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, / du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.

Diese Passage bezieht Petrus auf Jesus, um dessen Auferstehung als den Schriften gemäß zu argumentieren: „du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, / noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt“. Der 89. Psalm, der danach gebetet wird, unterstreicht, dass der Bund und damit auch die an David gegebenen Verheißungen nicht gekündigt sind: „Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten und David, meinem Knecht, geschworen ...“ (Ps 89,4). In Jesus wird dieser Bund und werden die Verheißungen an David erneuert. Weiter heißt es im Psalm: „Auf ewig gebe ich deinem Haus festen Bestand und von Geschlecht zu Geschlecht gründe ich deinen Thron.“ (Ps 89,5) Dieser ewige Bestand wurde nun nicht mehr als die Kontinuität einer Herrscherdynastie verstanden, sondern als die ewige Zusage der Bundestreue Gottes. Eine Auslegung und ein Ausdruck dieser Treue Gottes ist die Rede von der Auferstehung. Die Texte der Liturgie greifen hier wunderschön ineinander, wie es auch in der Emmauserikope heißt: „Und er [Jesus] legte ihnen [den beiden Schülern, die ich noch nicht erkennen] dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“ So versuchten die frühen christlichen Gemeinden, Jesus aus den Heiligen Schriften heraus zu verstehen.